

Von Herbert Fritsch

Mit Feuereifer und Todesernst widmet sich ein Ensemble dem kollektiven Instrumentalspiel. Hoch virtuos und hochgradig ungeschickt: hier wird auch das Nicht-Können bis zum Exzess perfektioniert. Ausnahmegeigerin Patricia Kopachinskaja arbeitet erstmals mit Herbert Fritsch zusammen.

Vergeigt Oper

THEATER-BASEL.CH

Phantasie Sounds Slapstick

Uraufführung am 26. Mai 2023, Grosse Bühne

Vorstellungen:
29.5.2023, 1./7./9./11./14./16.6.2023

Altersempfehlung: 10+

In Kooperation mit der Art Basel

Mit:
Reto Bieri
Wolfram Koch
Patricia Kopachinskaja
Annika Meier
Christopher Nell
Jasin Rammal-Rykała*
Carol Schuler
Hubert Wild

*Mitglied des Opernstudios OperAvenir

Inszenierung und Bühne – Herbert Fritsch
Kostüme – Jannis Varelas
Lichtdesign – Cornelius Hunziker
Dramaturgie – Meret Kündig

Regieassistenz / Abendspielleitung – Louisa Raspé
Musikalische Assistenz – Eleni Ralli
Bühnenbildassistenz – Olga Steiner
Kostümassistenz – Mirjam Ophüls
Programmierung E-Geige – Alessandro Baticci
Inspizienz – Jean-Pierre Bitterli

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Ton – Jan Fitschen
Bühnenmeister – Yaak Bockentien, Tobias Vogt
Beleuchtungsmeister – Thomas Kleinstück
Maske – Gabriele Martin, Samara Bamert
Requisite – Zae Csitei, Tim Fiedler,
Frederike Malke-Recinos, Corinne Meyer, Ayesha Schnell
Bernard Studer-Liechty, Hans Wiedemann
Ankleidedienst – Mario Reichlin (Teamleitung),
Julia Stöcklin, Natalie Hauswirth, Gönül Yavuz,
Charlotte Christen, Anne Hälgi, Yannick Gasser,
Raquel Rey Ramos, Stefanie Drechsle, Florentino Mori

Musik zwischen Virtuosität und Ungeschick

«Vergeigt» ist ein Abend über das Vergeigen. Über das Versuchen und das Nicht-Können. Über musikalische Virtuosität – und die Musik, die erst im fehlenden Gelingen wirklich stattfinden kann. Entstanden ist das Projekt aus dem Wunsch von Regisseur Herbert Fritsch, mit der Geigerin Patricia Kopachinskaja zusammenzuarbeiten. Die weltbekannte Musikerin hat sich schon immer auf unkonventionelle Weise im Konzertbetrieb bewegt. Doch wider Erwarten gibt die Virtuosa nicht den Ton an: Ein hochkarätiges Ensemble aus Schauspieler:innen, Sängern und einem Klarinettenisten machen sich gleichberechtigt ans kollektive Instrumentalspiel. Mit Leidenschaft geben sie sich den Donnerblechen, Geigen und Klarinetten hin. Die Spannung zwischen Virtuosität und Ungeschick eröffnet dabei einen Raum, in dem alles passieren kann. Nicht nur Klänge und Geräusche, sondern auch Gesten, Grimassen, Körperbewegungen und Choreographien werden zu Musik. Auf spielerische Weise wirft der Abend eine Frage auf: wo fängt Musik an, wo hört sie auf? Und verwirft sie sogleich wieder.

Ein grenzüberschreitender Theatermacher

In Herbert Fritschs Theaterverständnis gibt es keinen Unterschied zwischen Oper und Schauspiel, alles ist Musik-Theater. Besonders in den Eigenkreationen ohne Stückvorlage stellt er den klingenden Körper ins Zentrum. Die Körper der Darstellenden zelebrieren verkrampfte und verklemmte, entfesselte und ekstatische Zustände. Hier gibt es keine Coolness, sondern immer nur die absolute Hingabe. Die von der Commedia dell'Arte, dem Cabaret, dem Clownesken inspirierten Figuren folgen keiner herkömmlichen Narration oder Psychologie. Aber sie erzählen: von der Unverständlichkeit der Welt und der Lust an dieser Unverständlichkeit. Fritschs Kunst will dabei bewusst nicht politisch sein. Wenn in der Politik weniger Theater und im Theater weniger Politik stattfinden würde, wäre die Welt ein besserer Ort, so die These des Regisseurs. Sein unpolitisches Theater ist aber kein oberflächliches. In der Hochglanzwelt von Fritschs Bühnenbilder tummeln sich Figuren mit zutiefst menschlichen Freuden und Nöten. Ihre Imperfektion ist jedoch minuziös choreographiert. Jede Geste sitzt, jedes Missgeschick wird bis zur Vollendung ausgeführt. So führt auch «Vergeigt» Kategorien wie Können oder Nicht-Können, Perfektion und Unvollkommenheit ad absurdum. Letztlich ist auch das Verstehenwollen in diesem Stück zum Scheitern verurteilt: Die Ratlosigkeit wird hier zum szenischen Motor, die Hingabe an das Ungewisse zum Ort, wo die Musik ihren Ursprung hat.